

## SCHWEIZERISCHE DELEGATION AN DER KSZE

p.B.72.9.15.1 - RK/lc

3003 Bern, den 19. Dezember 1973

## N o t i z

Über die Besprechung zwischen den Delegationen der Schweiz, Oesterreichs, Schwedens und Finnlands an der KSZE, Genf, vom 12. Dezember 1973, 15 Uhr, am Sitze der schweizerischen Mission, 9 rue de Varembe

---

<u>Vorsitz:</u>		Botschafter Bindschedler (Schweiz)
<u>Teilnehmer:</u>	Schweiz:	Botschafter Bindschedler HH. Brunner Renk Lugon *)
	Oesterreich:	Botschafter Steiner HH. Ceska Siegl Liedermann
	Schweden:	Botschafter Hichens-Bergström Eckerberg Arvidson *) HH. Falkman Berg
	Finnland:	Botschafter Tuovinen Iloniemi

Traktanden:

1. Uebersicht über den gegenwärtigen Stand der Konferenz, nach Punkten der Tagesordnung: 1. Kommission I a) Prinzipien, b) CBM, c) MFR, d) SRPD; 2. Kommission III.
  2. Erdölfrage und KSZE
  3. Folgen der Konferenz (Korb IV)
  4. Allgemeines
- Schluss der Sitzung: 17.30 Uhr

---

\*) nur für Traktandum Korb II



1.

KOMMISSION Ia) Prinzipien:

Schweiz (Herr Bindschedler): Von den drei vorliegenden Hauptvorschlägen scheint der französische der beste zu sein. Das Resultat dürfte aber wohl in einer Kombination aller drei Vorschläge liegen, wahrscheinlich in Form einer Deklaration, da sich die Materie nicht für einen Vertrag eignet. Eine solche Deklaration sollte jedoch mehr Substanz enthalten als die UNO-Charta oder die "Friendly Relations Declaration". Keinesfalls darf sie eine einfache Wiederholung dieser beiden Dokumente sein.

Schweden (Herr Berg): Wir vertreten die gleiche Auffassung wie die Schweiz. Obwohl der französische Entwurf ausgewogen ist, möchten wir, dass auch einige Punkte des jugoslawischen Vorschlages aufgenommen werden.

Was das "drafting" anbelangt, so haben einige östliche Delegationen den Wunsch geäußert, ähnlich wie seinerzeit in Dipoli Koordinatoren zu bestimmen.

Finnland (Herr Iloniemi): Die vorliegenden Vorschläge geben bereits ein gutes Bild der Elemente, auf deren Grundlage das "drafting" erfolgen kann. Sie gehen alle über das Papier von Dipoli hinaus und sind somit "second-generation papers". Möglicherweise sollten wir auch Vorschläge der "dritten Generation" haben, besonders bei den umstrittenen Prinzipien. Im Januar sollten wir versuchen, die Prinzipien als Ganzes zu betrachten.

Oesterreich (Herr Steiner): Alle Prinzipien sind gleichwertig. Es gilt, ihren Zusammenhang zu wahren und eine Gewichtsverlagerung (z.B. zugunsten der Unverletzlichkeit der Grenzen) zu vermeiden.

Schweiz (Herr Bindschedler): Dies ist auch unsere Auffassung. Ein Prinzip muss im Lichte der anderen betrachtet werden (Art. 11 des französischen Vorschlages).

Weiteres Vorgehen: in Frage kommen inoffizielle Arbeitsgruppen. Denkbar wäre auch, dass die Neutralen aus den drei Hauptentwürfen einen neuen Vorschlag erarbeiten. Dieser dürfte jedoch kein Kompromiss sein, sondern sollte auch eigene Vorstellungen enthalten.

Oesterreich (Herr Steiner): Wir müssen uns das erst genau überlegen. Bisher waren wir eher gegen Kompromissvorschläge. Der Osten hält am Primat der Unverletzlichkeit der Grenzen fest. Wir sollten während der Pause die Prinzipien Punkt für Punkt abklären und nachher über das weitere Vorgehen diskutieren.

Schweden (Herr Hichens-Bergström): Die schweizerische Idee einer Synthese der drei Vorschläge ist ambitiös. Vielleicht sollte man dafür den geeigneten Moment abwarten. Unsere Nützlichkeit ist möglicherweise grösser, wenn wir kein eigenes Papier vorlegen. Wir haben im französischen Text nur wenige Änderungen vorzuschlagen.

Finnland (Herr Iloniemi): Dies sind hochpolitische Fragen, die nur von denen gelöst werden können, die der einen oder anderen "Denkweise" aktiv angehören. Daher können wir als Neutrale nur wenig tun. Wenn jedoch die eine Seite Schritte in die Richtung der anderen unternimmt, könnten unsere Bemühungen von Erfolg gekrönt sein. Wir können nicht Parteien zusammenbringen, die nicht selbst dazu bereit sind.

Oesterreich (Herr Steiner): Die Zeit ist für einen Vermittlungsvorschlag nicht reif. Wir können jedoch heute schon ab-

klären, was dessen Substanz sein könnte. Ueberdies ist darauf zu achten, dass Fortschritte in allen drei Körben parallel erfolgen. Niemand wird bereit sein, Kompromisse nur für einen Korb einzugehen.

Schweden (Herr Hichens-Bergström): Wenn die Zeit reif ist, können wir an einen solchen Text denken. Unterdessen haben auch Konfrontationen ihren Nutzen, solange das Klima gut bleibt.

Schweiz (Herr Bindschedler): Wir sollten über diese Frage nachdenken und uns zu Beginn des nächsten Jahres darüber unterhalten. Wichtig ist, dass die Neutralen aktiv bleiben!

b) C B M

Schweiz (Herr Bindschedler): Wir stehen der Idee positiv gegenüber. Wir brauchen ein Papier, welches möglichst genaue Regeln festhält. Das belgische Papier genügt nicht. Ziel muss sein: wenige, dafür genaue Regeln. (Festlegung des geographischen Raumes, der Fristen usw.).

Schweden (Herr Eckerberg): Wir sind der gleichen Meinung. In der Unterkommission über Militärfragen arbeiten unsere vier Delegationen eng zusammen. Das belgische Papier sieht weder Kontrollen noch Sanktionen vor. Militärische Verhandlungen sind erfahrungsgemäss so schwierig, dass selbst bescheidene Resultate ihre Bedeutung haben. Wir müssen gerade in diesem Zusammenhang auch dem "follow-up" Bedeutung schenken. Wir vier Delegationen sind alle "maximalistische Realisten". Für die kommenden Monate sehen wir im Unterausschuss für militärische Fragen extrem schwierige Verhandlungen voraus.

Schweiz (Herr Bindschedler): Sanktionen sind nicht durchführ-

bar und daher unrealistisch.

Oesterreich (Herr Steiner): Die vertrauensbildenden Massnahmen sind gerade für uns Neutrale besonders wichtig, auch wenn nur erste bescheidene Schritte in dieser Richtung erzielt werden.

Finnland (Herr Iloniemi): Auch wenn CBMs nur freiwillig eingegangen werden, haben sie doch eine politische Bedeutung. Allein ihre Existenz gibt schon eine gewisse Sicherheit. Wenn die einmal begonnene Praxis der vorherigen Ankündigung von Manövern plötzlich von einem Staat unterbrochen wird, so setzt sich dieser der Kritik aus.

Schweden (Herr Hichens-Bergström): Können sich die neutralen Staaten in gleicher Weise verpflichten wie die anderen?

Schweiz (Herr Bindschedler): Wir sehen keine Bedenken, weder vom Standpunkt des Neutralitätsrechts noch von demjenigen der Neutralitätspolitik aus. Abgesehen davon sind Manöver bei uns schon heute bekannt und Beobachter werden ausgetauscht. Ein Vorbehalt besteht für uns nur gegenüber dem Verbot von Manövern in Grenznähe. Dies hat jedoch mit der Neutralität nichts zu tun, sondern mit der Kleinheit des Staatgebietes. Wir haben ein Interesse an den CBM schon vom Gesichtspunkt der Information her. Da es sich um eine multilaterale Regelung handelt, die ganz Europa betrifft, ist die Neutralität nicht betroffen.

Schweden, Oesterreich: gleiche Auffassung.

Finnland (Herr Iloniemi): Wir haben keine Probleme auf diesem Gebiet. Wir sollten jedoch auch mehr über das strategische Denken der anderen wissen.

c) M F R

Schweiz (Herr Bindschedler): Bisher bestand von Seiten der in Wien Beteiligten nicht die geringste Neigung, eine Verbindung zur KSZE herzustellen. Ist es realistisch, darauf zu insistieren?

Oesterreich (Herr Steiner): Realistisch nicht, aber es ist formal nützlich, wenn wir diesen Punkt immer wieder erwähnen. Im Augenblick wären die Wiener Gespräche auch vollkommen überfordert, wenn sie Informationen vermitteln sollten. Man wird erst in ein paar Monaten genauere Vorstellungen haben.

Finnland (Herr Iloniemi): Einige Teilnehmerstaaten an den MFR haben sich bereit erklärt, als Informationskanäle zu wirken. Es besteht für uns Nichtteilnehmer kein Grund, ihnen zu misstrauen. Der zeitliche Unterschied zwischen den beiden Konferenzen ist so gross, dass wir kaum etwas konkretes erwarten können. Die Frage der Verbindung KSZE - MFR ist letztlich eine theoretische.

Schweden (Herr Eckerberg): Wir müssen uns ein Informationsrecht auch für die Zeit nach der KSZE sichern. Das Problem geht über eine reine Informationsfrage hinaus; es ist eine Frage des politischen Willens. Wir sollten festhalten, dass zumindest einige Delegationen an einer solchen Information interessiert sind.

Schweiz (Herr Bindschedler): Stimmt mit Oesterreich überein, dass das Interesse an Information über MFR aufrecht erhalten werden muss. Was würde unsere Haltung sein, wenn die UdSSR ihren Vorschlag erneuern würde, alle europäischen Staaten nach Wien einzuladen? Hier wäre eine gemeinsame Haltung der Neutralen höchst wünschenswert.

Oesterreich (Herr Steiner): Wir haben den Eindruck, dass diese Phase vorbei ist. Die generelle Einladung der UdSSR war ein Druckmittel, solange der Teilnehmerkreis der MFR noch nicht endgültig feststand. Aber möglich ist alles ...

Schweden (Herr Eckerberg): gleiche Meinung.

Finnland (Herr Iloniemi): Frage ist nicht aktuell.

d) S R P D

Schweiz (Herr Bindschedler): Wir haben erst damit begonnen, die Frage neu zu überlegen. Wir halten an unserem Vorschlag fest; es ist an den anderen, Änderungen vorzuschlagen. Irgend etwas von einem obligatorischen Verfahren sollte erreicht werden.

Schweden (Herr Berg): Wir können jede der Schweiz akzeptable Formulierung unterstützen.

Oesterreich (Herr Steiner): Der schweizerische Vorschlag ist ein Ganzes. Jedes Herausreissen wäre ihm abträglich und würde nicht zum Erfolg führen. Als Alternative käme allenfalls eine stufenweise Verwirklichung in Frage, oder dann ein ganz neuer Vorschlag.

Finnland (Herr Iloniemi): Der schweizerische Vorschlag ist sehr wertvoll und würde, wenn er verwirklicht wird, bedeutende Änderungen im Verhältnis der Staaten zueinander mit sich bringen. Auch wenn die bisherigen Diskussionen nicht so ermutigend waren, so sind wir doch noch nicht am Ende angelangt. Jede Lösung, welche die Grundidee am Leben erhält, ist zu begrüßen.

Schweiz (Herr Bindschedler): Wir werden versuchen, einen Katalog aller Möglichkeiten aufzustellen.

KOMMISSION III

Schweiz (Herr Bindschedler): Der Westen ist sich in der Sache nicht einig. Die Flut von neuen Vorschlägen der Neun im Korb III verwirrt nur die Geister. Obwohl die Neun aus dem Korb III das Kernstück der KSZE gemacht haben, ist zu befürchten, dass es auf dem Altar der Entspannung geopfert werden könnte. Wir sollten versuchen, auf gewissen Gebieten Vorschläge durchzubringen, ohne den Osten zu provozieren. Dabei sollten wir uns auch davor hüten, allzu sehr mit den Neun zusammenzugehen.

Oesterreich (Herr Steiner): Wir machen uns keine Illusionen, aber man sollte zumindest erste Schritte in die richtige Richtung tun. Keine Polemik mit dem Osten, aber Klarheit und Konsequenz. Nicht von unseren Grundsätzen abweichen und keine Kompromisse anbieten, an die wir selbst nicht glauben. Auch der Osten ist sich bewusst, dass Korb III nicht ganz leer bleiben kann. Es hat aber keinen Sinn, wenn sein Inhalt durch eine Präambel rückgängig gemacht wird. Korb III ist gerade für unsere Bevölkerung wegen der Grenznähe das einzige, was an der KSZE wirklich interessiert.

Schweiz (Herr Brunner): Man könnte allenfalls drei oder vier Prinzipien gemäss Ziffer 43 in Kapitel III einfügen, aber nicht die "Laws and customs", die in den Helsinki-Empfehlungen fehlen. Der operationelle Teil des Kapitels müsste in diesem Falle aber umso kräftiger sein, z.B. im Sinne unseres Vorschlages im Bereich "Information". Man muss auch einige dynamische Elemente für spätere Zeiten einsetzen, zusammen mit einem Mechanismus, der geeignet ist, diese Zielsetzungen nach einem bestimmten Zeitplan sicherzustellen. Die französische Idee, anstelle einer



grossen Präambel eine Anzahl kleinere auszuarbeiten, könnte einen Ausweg bilden.

Schweden (Falkman): Der französische Vorschlag ist ein Kompromiss zwischen einer Generalpräambel und einer Präambel für jedes einzelne Projekt (etwa in der Art derjenigen im schweizerischen Vorschlag "Information"). Die westlichen Vorschläge sind zum Teil eher Ausdruck einer gewissen Idee. Viele werden möglicherweise über Bord geworfen werden müssen. Die neutralen Staaten können im Korb III möglicherweise eine gewisse Rolle spielen.

Finnland (Herr Iloniemi): Die meisten ursprünglichen Vorschläge in Korb III waren nie dazu ausersehen, je verwirklicht zu werden. Einige werden fallen gelassen werden, andere haben gewisse Ueberlebenschancen. Man sollte versuchen, zuerst die operativen Teile zu behandeln, bevor man zur Präambel übergeht. Es ist auch ein paralleles Vorgehen auf beiden Geleisen oder sogar eine Verschmelzung zwischen Präambel und operativen Teilen denkbar.

Oesterreich (Herr Steiner): Die Prinzipien müssen, wenn schon, in einer allfälligen Präambel als Ganzes genommen werden; eine Aufteilung nach bestimmten Kriterien ist ungut. Es darf nicht geschehen, dass die UdSSR - wie dies beim Menschenrechtspakt von 1966 der Fall war - eine derartige Präambel der Oeffentlichkeit als Dokument der Bekräftigung der Nicht-Einmischung darstellt. Was wir bilateral erreicht haben, soll hier multilateral bekräftigt werden. Wir haben keine Eile, zu einem Kompromiss zu kommen und müssen noch lange verhandeln, bevor wir konkrete Resultate erwarten dürfen.

(Herr Ceska): Prinzipien sollten nur in Korb I erwähnt werden. Wir sehen im französischen Vorschlag den Versuch, den östlichen Vorstellungen entgegenzukommen. Der östliche Standpunkt hat sich

seit der Diskussion aufgrund der Kataloge verhärtet. Die UdSSR zeigt keinerlei Entgegenkommen, sie will am Schluss ein Dokument in der Art des bulgarisch-polnischen Vorschlages, nicht mehr. Dies schliesst eine Haltungsänderung nicht aus; eine solche kann aber auch nur taktisch bedingt sein.

Schweiz (Herr Bindschedler): Es ist bestimmt nicht der Moment, Kompromissvorschläge zu machen. Eine "ordre-public"-Klausel, wie sie in Verträgen unter westlichen Staaten vorkommt, wird kaum zu umgehen sein.

Wenn schon eine Präambel, dann den ganzen Prinzipienkatalog oder zumindest eine ausbalancierte Erwähnung der Prinzipien, d.h. zu jedem negativen ein positives Prinzip.

Schweden (Herr Falkman): Wir sollten uns auch Gedanken über die Form des oder der Dokumente in Kapitel III machen.

2.

ERDÖLPROBLEM UND KSZE

Schweiz (Herr Bindschedler): Skeptisch, ob KSZE geeignetes Forum für Behandlung dieser Frage sei.

Oesterreich (Herr Steiner): Wir verfügen über keine genauen Informationen über das Treffen Kreisky-Brandt-Palme. Wir werden morgen im Koordinationsausschuss kurz intervenieren und auf den gesamteuropäischen Charakter des Problems aufmerksam machen. Man sollte die Frage zumindest erwähnen. Wir werden das Problem sehr generell erwähnen, aber uns vorbehalten, später neue Anregungen zu unterbreiten.

Schweden (Herr Hichens-Bergström): Die Initiative zum Treffen in Schlangenbad ging von Brandt aus. Wir wollen vermeiden, durch die Erwähnung des Erdölproblems an der KSZE den Eindruck zu machen, als wollten wir andere unter Druck setzen. Wenn die Frage aufkommt, müssen wir deren globalen Aspekt betonen.

Finnland (Herr Iloniemi): Der in Ziffer 36 der Helsinki-Empfehlungen enthaltene Hinweis auf Energiefragen kam zu einer Zeit, als noch niemand an Erdölknappheit dachte. Ein Hinweis auf das Prinzip des Verbots der Drohung mit Gewalt wäre in diesem Zusammenhang nutzlos. Es besteht bei der ganzen Sache die Gefahr, in noch komplexere Probleme verwickelt zu werden.

Schweiz (Herr Bindschedler): Frage nach zusätzlichen sowjetischen Erdöl-Lieferungen.

Oesterreich (Herr Steiner): Wir haben Kontakte mit der UdSSR wegen Öl und Erdgas gehabt und dabei den Eindruck gewonnen, dass die Sowjetunion nicht in der Lage ist, grössere Quantitäten zu liefern. Sie hat jedenfalls nicht genug, um die KSZE damit zu "kaufen" ...

Schweiz (Herr Bindschedler): Wir sehen nicht ein, was die KSZE zur Lösung dieser Frage beitragen könnte.

3. FOLGEN DER KONFERENZ (KORB IV)

Schweiz (Herr Bindschedler): Erhebt die Frage nach der Zweckmässigkeit einer neutralen Initiative auf diesem Gebiet (z.B. mit dem Ziel einer regelmässig zusammentretenden Botschafterkonferenz).

Oesterreich (Herr Steiner): Die Frage der Konferenzfolgen ist für uns schon lange kein Schreckgespenst mehr. Es darf jedoch kein europäischer Sicherheitsrat entstehen. Die Frage der "technischen Folgen" ist eine andere.

Finnland (Iloniemi): Ziffer 53 der Schlussempfehlungen lässt verschiedene Möglichkeiten offen. Die Folgen sind nicht nur Funktion des Schlussdokuments; ihre Erörterung könnte auch zur Formulierung desselben beitragen.

Schweden (Herr Eckerberg): Man sollte jedenfalls nicht 2 - 3 Monate warten, bis das Problem diskutiert wird.

Schweiz (Herr Bindschedler): Unsere Staaten können in Korb IV eine sehr nützliche Rolle spielen. Frage nach der Einsetzung einer Arbeitsgruppe für dieses Problem.

Oesterreich (Herr Steiner): Vorläufig kein neues Arbeitsorgan - erst wenn eine gewisse Ueberzeugung von der Notwendigkeit einer Folge-Organisation besteht.

Schweiz (Herr Brunner): Die Diskussion über Korb IV soll an der Sitzung des Koordinationsausschusses vom 22. Januar weitergeführt werden. Rumänien, Spanien und Jugoslawien arbeiten an entsprechenden Papieren.

Finnland (Herr Iloniemi): Wir müssen das politische Interesse am "follow-up" hervorheben, um diejenigen Staaten zu überzeugen, die noch zögern.

Schweiz (Herr Bindschedler): Wir können im gegebenen Zeitpunkt eine gemeinsame Initiative zu Korb IV ergreifen, sollten uns jedoch vorher mit den Neun in Verbindung setzen.

4.

ALLGEMEINES

Schweiz (Herr Bindschedler): 4 Grundsätze für Neutrale:

- 1) Interesse der Kleinstaaten an der KSZE unterstreichen.
- 2) Positive Arbeit anstelle von Verzögerungstaktik.
- 3) Gleiches Tempo in allen Körben - auch innerhalb der Körbe - besonders zwischen I und III.
- 4) Kein Zeitdruck: Weiterfahren, bis Resultate heraussehen.  
Oberster Grundsatz ist das Ergebnis

\* \* \*  
\* \*  
\*